

(Simburger Tageblatt)

78. Nebra.

Aufträge, die nur unter Verwendung von Regeneraten ausgeführt werden, werden durch diese Bestimmungen nicht getroffen.

§ 7. Meldebestimmungen.

Die Meldung hat unter Benutzung der amtlichen Melde-scheine zu erfolgen, für die Vordrucke in den Postanstalten 1. und 2. Klasse erhältlich sind; die Bestände sind nach den vorgebrachten Klassen getrennt anzugeben; in denjenigen Fällen, in welchen genaue Werte nicht ermittelt werden können, sind Schätzwerte einzutragen. Für die Gegenstände der Klasse 36 ist Meldechein 3 zu benutzen.

Weitere Mitteilungen irgendwelcher Art darf die Meldung nicht enthalten.

Die Meldezeit ist an die Kaufschut-Meldestelle der Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Königlich Preussischen Kriegsministeriums, Berlin W 9, Potsdamer Straße 10/11, vor-schriftsmäßig ausgefüllt bis zum 31. Juli 1915 einzureichen.

An diese Stelle sind auch alle Anfragen zu richten, welche die vorliegende Verfügung betreffen.

Die Bestände sind in gleicher Weise am 1. Oktober 1915, dann fortlaufend am 1. jedes zweitfolgenden Monats (1. Dezember, 1. Februar usw.) an die Kaufschut-Meldestelle auf-

zugeben unter Einhaltung der Einreichungsfrist bis zum 10. des betreffenden Monats.

Frankfurt (Main), den 25. Juli 1915.

Verfügende Behörde:

18. Armee-Korps.

Stellvertretendes Generalkommando.

Nachdem alsbald nach Kriegsbeginn die Räume der Banderarbeitsstätte im Walderdorferhof dem Roten Kreuz zur Einrichtung eines Kriegslazarets zur Verfügung gestellt worden waren, sind nunmehr zur Verbesserung des Lazarets auch die hohen luftigen Räume des Kreisbauamts und der Einkommensteuer-Veranlagungskommission dem Roten Kreuz überlassen worden. Die Geschäftsräume der Behörden befinden sich zwar noch wie vor im Walderdorferhof, ihre zerstreute Lage in abgelegenen Gebäudeteilen aber bringt es mit sich, daß nur noch das Kreisbauamt Telefonanschluß hat, die Steuerbehörde nicht. Der Verkehr mit letzterer kann also bis auf weiteres nur persönlich an Ort und Stelle, oder

schriftlich stattfinden. Die Lage der Geschäftszimmer im Hofe des Gebäudes am Eingang links zu ersehen.

Udingen, den 24. Juli 1915.

Der Vorsitzende

der Einkommensteuer-Veranlagungs-Kommission

Unter Bezugnahme auf mein Schreiben vom 14. d. Js., J. Nr. 8090, teile ich ergebenst mit, daß die Maut- und Klauensteuer unter dem Klauenbesitzer des Mühlenbesizers Wilhelm Mais in Erbsenbach erloschen und damit die Gemeinde Erbsenbach befreit ist.

Udingen, den 21. Juli 1915.

J. Nr. 10185.

Der Vorsitzende

Nachdem die Maut- und Klauensteuer in der Stadtgemeinde Udingen sich weiter ausgedehnt hat, ist heute die ganze Gemarkung der Stadt Udingen als Steuerbezirk erklärt.

Udingen, den 20. Juli 1915.

J. Nr. 10183.

Der Vorsitzende

Der russische Festungsgürtel ist gesprengt.

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Großes Hauptquartier, 24. Juli. (W. T. B. Amtlich.) Bei Souchez wiederholten die Franzosen auch heute Nacht ihre erfolglosen Handgranatengriffe.

Bei den gestern gemeldeten Sprengungen in der Champagne hat der Feind nach früheren Feststellungen große Verluste erlitten. Seine Versuche, aus der gewonnenen Stellung zu vertreiben, scheiterten.

Endlich von Leintrey wiesen unsere Vorposten abermals feindliche Vorstöße ab. — Die in dem Bericht der französischen Heeresleitung vom 22. Juli, 11 Uhr abends, erwähnte über die Stille geworfene starke deutsche Aufklärungsabteilung bestand aus fünf Mann, die das feindliche Hindernis durchschnitten hatte und sich unter dem Verlust eines Mannes zurückzogen.

In der Gegend von Münster fanden gestern Kämpfe von geringerer Festigkeit statt. Nach den Gefechten der letzten Tage sind dort vor unserer Front etwa 2600 gefallene Franzosen liegen geblieben.

Oberste Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 25. Juli. (W. T. B. Amtlich.) Am Ostrand der Argonnen sprengten wir ein Blockhaus des Feindes.

Bei Lunow südlich von Van-de-Sapf setzten sich die Franzosen in einem kleinen Teil unserer vordersten Gräben fest.

Die Festung Düllrichen wurde mit mehreren Bomben belegt.

Oberste Heeresleitung.

Die englische Flagge.

Berlin, 24. Juli. (W. T. B. Nichtamtlich.) Wie wir von zuverlässiger Seite erfahren, hat ein deutsches Unterseeboot am 20. Juli, um 11 Uhr vormittags, etwa 180 Seemeilen östlich des Firth of Forth einen ca. 800 Tonnen großen Dampfer angehalten, der die dänische Flagge führte. Der Dampfer eröffnete plötzlich aus zwei Geschützen Feuer auf das Unterseeboot, holte nach der ersten Salve die dänische Flagge nieder und feuerte weiter, ohne daß er eine Flagge setzte und erst nach der fünften oder sechsten Salve die englische Kriegsflagge zeigte. Es ist einem Glückzufall zuzuschreiben, daß das Unterseeboot dem hinterlistigen Angriff nicht zum Opfer gefallen ist.

Von den östl. Kriegsschauplätzen.

Großes Hauptquartier, 24. Juli. (W. T. B. Amtlich.) Die Armee des Generals v. Below siegte bei Schaulen (Szawle) über die russische 5. Armee. Seit zehn Tagen ständig im Kampf, Marsch und Verfolgung, gelang es den deutschen Truppen gestern, die Russen in der Gegend Rozan und Szadow zu stellen, zu schlagen und zu zersprengen. Der Ertrag ist seit Beginn dieser Operationen, dem 14. Juli auf

27 000 Gefangene,

25 Geschütze, 40 Maschinengewehre, über 100 gefüllte bepannerte Munitionswagen, zahlreiche Bagagen und sonstiges Kriegsgerät angewachsen.

Am Rarow wurden die Festungen Rozan und Pulusk im jähren unüberwindlichen Ansturm von der Armee des Generals v. Gallwitz erobert und der Übergang über diesen Fluß zwischen den beiden Orten erzwingen. Starke Kräfte stehen bereits auf dem südlichen Ufer. Weiter nördlich und südlich dringen unsere Truppen gegen den Fluß vor.

In den Kämpfen zwischen Njemen und Weichsel wurden seit dem 14. Juli

41 000 Gefangene,

14 Geschütze, 90 Maschinengewehre genommen. Was in Rozan und Pulusk an Kriegsgerät erobert ist, läßt sich noch nicht übersehen.

Vor Warschau fielen bei kleineren Gefechten der letzten Tage 1650 Gefangene und 2 Maschinengewehre in unsere Hand.

Nördlich der Pilica-Mündung erreichten deutsche Truppen die Weichsel.

Von der Pilica-Mündung bis Rozienice (nordwestlich von Zwangorod) ist der Feind über die Weichsel zurückgedrängt. Vor Zwangorod schoben sich unsere Truppen näher an die Westfront der Festung heran.

Zwischen Weichsel und Bug dauert der Kampf hartnäckig an. In der Gegend von Solal wurden russische Angriffe gegen die Brückenköpfe abgewiesen. Ein thüringisches Regiment zeichnete sich dabei besonders aus.

Den deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen der Armee des Generalobersten von Borsch und der Armeen des Generalfeldmarschalls von Radenski fielen

seit dem 14. Juli etwa

50 000 Gefangene

in die Hände. Die genaue Zahl sowie die Höhe der Materialbeute lassen sich noch nicht übersehen.

Oberste Heeresleitung.

Wien, 24. Juli. (W. T. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: 24. Juli 1915, mittags. Der Feind räumte gestern infolge der siegreichen Angriffe, die von der Armee des Erzherzogs Joseph Ferdinand in den letzten Tagen geführt wurden, zwischen der Weichsel und der Bistritza in einer Frontbreite von 40 Kilometer seine Stellungen und zog sich 8 bis 10 Kilometer nordwärts in eine vorbereitete Linie zurück. Seine Versuche, in gleichfalls bereits eingerichteten Zwischenstellungen festen Fuß zu fassen, scheiterten am Nachdrängen unserer Korps. Die Zahl der

von der Armee des Erzherzogs eingebrachten Leichthinn gemeldeten Gefangenen wuchs auf

45 Offiziere und 11 500 Mann an

Nördlich Grubiesow drangen deutsche Kräfte in die feindlichen Stellungen ein.

Bei Solal wiederholten sich die vergeblichen Angriffe der Russen gegen unsere Positionen am östlichen Ende. Unmittelbar westlich Zwangorod unternahm der Feind erfolglose Vorstöße gegen Truppen unseres Siedenburg-Korps.

An den anderen Teilen der Front ist die Lage bei wechselnder Stärke der Kämpfe unverändert.

Den zwischen Pilica und Bug kämpfenden verbündeten Truppen sind seit 14. Juli etwa 50 000 Gefangene in die Hände gefallen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes von Höfer, Feldmarschallleutnant.

Großes Hauptquartier, 25. Juli. (W. T. B. Amtlich.) Bei der Armee des Generals v. Below finden die Kämpfe mit Nachhut des Gegners statt. Gestern wurden über 6000 Gefangene eingebracht.

Bei Dornbowa an der Jersa südlich Roznow und in der Gegend Dombowa, zehn Kilometer nordöstlich von Solal, wurden russische Gräben erobert.

Der Rarow ist auf der ganzen Front von südlich Solal bis Pulusk überschritten. Südöstlich von Solal nähern sich unsere Truppen dem Bug. Südwestlich der Festung wurde trotz jähren Widerstandes des Feindes die Linie Rajewski-Gzow erreicht.

Westlich von Blonie wurden mehrere Stellungen des Gegners genommen und südlich von Warschau die Ulanow, Wisla und Jagorzew erobert.

Auf dem südöstlichen Kriegsschauplatz ist die Lage den deutschen Truppen unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Wien, 25. Juli. (W. T. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: 25. Juli 1915, mittags.

Auf dem russischen Kriegsschauplatz verlief der Tag verhältnismäßig ruhig. Bei Zwangorod wiederholten unsere Truppen einige schwache Vorstöße des Gegners. Südlich Arglow wurde ein russischer Uebergangsvorstoß den Bug vereitelt. Im übrigen ist die Lage unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes von Höfer, Feldmarschallleutnant.

Rosalen-Infanterie in der nördlichen Bukowina

Ezernowit, 24. Juli. (I. A.) Seit den letzten Angriffen herrscht im Norden der Bukowina verhältnismäßige Ruhe, die nur hier und da von kleineren Geplänckeln

Wenn die Not am höchsten.

Original-Roman nach einer historischen Erzählung v. G. Levin. (Nachdruck verboten.)

"Von der Hebstiffin Gronauer!" rief Marcelline und eine gewisse Geringschätzung lag in diesen Worten. "Nun meinestwegen, diese Empfehlung und dieser Schutz werden ihr wenig nützen — es wird darauf nicht die geringste Rücksicht zu nehmen sein. Herr Kapitän, Sie werden die Gefangenen mitnehmen, der Herr General, Ihr Vorgesetzter, wird diese Maßregel billigen, dafür garantiere ich Ihnen."

"Die junge Dame," fiel hier der österreichische General Leichen ein, hat sich in einer Weise unaufrechtig gegen uns gezeigt und uns durch ihre glaubwürdige Erzählung, aber falsche Mitteilung, in eine so mißliche Lage gebracht, daß wir keine Veranlassung haben, zu ihrer Verteidigung ein Wort zu sagen und sie ruhig ihrer Strafe überlassen können. Mich wundert nur die tolle Aufnahme die sie jetzt hier findet, nachdem sie der französischen Sache einen so großen Dienst geleistet hat. Ich verstehe Ihr Verhalten nicht, Mademoiselle, so belohnt man doch einen Dienst nicht."

"Ich habe Ihnen, mein Herr, wo Sie noch dazu Gefangener sind, keine Erklärung zu geben," entgegnete Marcelline scharf abweisend.

"Sicherlich nicht! Ich habe auch gar keine Aufklärung gefordert, nur höflich darum bitten wollen, wie wohl jeder Mann tun darf, wenn er Zeuge eines auffälligen Vorganges ist," entgegnete ruhig General Leichen. "Wir ist es stets peinlich, wenn in meiner Gegenwart eine Dame beleidigt wird, selbst wenn sie eine Schuld treffen sollte. Um so peinlicher aber, wenn man nicht weiß, ob sie wirklich eine Schuld trifft."

"Dieser Vorgang geht Sie gar nichts an, mein Herr General," fuhr Marcelline aufgebracht fort.

Der junge General biß sich auf die Lippen, eine solche Zurechtweisung, noch dazu von einer jungen Dame, war ihm wohl noch nicht passiert.

"Verzeihen Sie, Mademoiselle, es war durchaus nicht meine Absicht, mich in Ihren Streit mit dieser jungen

Dame einzumischen, um so weniger, als ich Gefangener bin und ich sehe, daß Sie sich unter starkem französischem Schutz befinden. Daß eine deutsche Dame sich auf der Seite unserer Feinde befindet, erregt allerdings meine Bewunderung, was ich Ihnen auch keineswegs verhehlen will."

"Möglih, daß Sie sich darüber wundern," versetzte Marcelline scharf. "Wenn Sie aber nicht Oesterreicher, das heißt Leute wären, die stets um eine Idee, um eine Armee und um ein Lebensalter hinter ihren Gegnern zurück sind, so würden Sie wissen, daß sehr viele deutsche Frauen auf der Seite ihrer Feinde stehen, auf der Seite derer, die der Welt Licht, Freiheit von den alten Vorurteilen und Wiedereinführung der Menschen in ihre ursprünglichen Rechte bringen!"

"Wie sonderbar doch in den Köpfen mancher Leute die Welt sich abspielt," entgegnete der General ironisch, "aber verzeihen Sie, ich will Ihnen durchaus nicht Ihren guten Glauben an die Erlöserin unserer Feinde rauben. Nur schade, daß Sie in diesem edlen Werke durch unsere letzten Siege etwas gestört werden dürften."

"Der Sieg Ihrer Waffen? Ach, pochen Sie nicht darauf, Herr General, Sie wissen doch, die Franzosen haben bisher noch immer gesiegt und werden, wenn sie sich auch in diesem Augenblick aus irgend welchen Gründen zurückziehen müssen, eher als Ihnen lieb sein dürfte, wieder vormaligieren und Neuanfang nehmen. Dieser Erzherzog mit seiner Reichsarmee und den aufgezogenen Bayern, die die Armee aus dem Hinterhalt überfallen, wird seinen Kriegsruck sehr bald schwinden sehen und sehr, sehr klein werden — er wird sich in Wien sehr bald die habsburgische Schlafmütze über die Ohren ziehen und zu Bett legen müssen — man kennt das ja, sobald ihm ein tüchtiger General oder ein ihm gewachsenes Heer entgegentritt, wird der arme junge Mann trank und legt sich zu Bett."

Der General wechselte die Farbe bei diesen im Tone von Verachtung und Verpöschung ausgesprochenen Worten der schönen jungen Dame. Der General Szarrai wollte entrückt aufspringen, aber Leichen legte die Hand auf seine Schulter und hielt ihn zurück auf seinem Platz.

"Sie haben recht, Mademoiselle," sagte er dabei, "der Erzherzog Karl hat leider keine eiserne Natur, wie Sie

eigentlich ein Mann, der sich dem Kriegshandwerk widmen sollte. Er hat in den letzten Jahren sich einige trant melden müssen, wenn..."

Er wurde plötzlich durch ein paar Karabinerterbrochen, die rasch nacheinander auf dem Hof abgefeuert wurden. Aller-Blide sahen durch die Fenster auf den Hof man nahm dort ein aufgeregtes, wirres Durcheinander — mehrere der Chasseurs hielten mit ihren Karabinern den Fenstern gegenüber, abseits."

"Was gibt es, Wachtmeister?" rief der Kapitän eintretenden Wachtmeister entgegen, "was ist denn das eine Schieberei?"

"Ein österreichischer Husar wurde am Fuße der da drüben entdeckt. Er führte zwei lose Sattelpferde Generalschabracken —"

"Ah, die Pferde unserer Gefangenen!"

"Ganz recht, mein Kapitän, ein paar hübsche wir hätten sie gebrauchen können."

"Run?"

"Der Bursche, der offenbar die Gefahr bemerkt und verschwand rasch in einem Buschwerk und sprang davon, in das Tal hinab."

"Und die Schüsse?"

"Haben nicht getroffen, er ist entkommen."

"Donner und Teufel!" schloß der Kapitän, "haben diese Leute hier eine Reserve, näher, als wir es und der entflohenen Husar holt sie jetzt herbei, es ist am besten, Ihr laßt zum Aufsitzen bleiben."

"Das ist auch meine Meinung und deswegen gekommen, um den Befehl hierzu zu holen."

"Gehet und führt ihn schnell aus."

"Mademoiselle," wandte sich der Kapitän an Marcelline, "werden Sie sich kräftig genug fühlen, die Ruhe anzutreten?"

"Schon jetzt?"

"Ich bedaure, daß ich nicht länger Zeit geben kann, wenn Sie also nicht vorziehen, hier zu bleiben..."

"Rein, nein, nein!" rief Marcelline, ich bin (Fortsetzung)

Im Dnjestrgebiet finden ununterbrochen kleine Kämpfe statt. Durch die letzten gemachten Gefangenen Verwundung von Kofaten-Infanterie festgestellt, dass diese statt anderen Waffen Lampfen. Diese Lampfen bei Sturmangriffen verwendet. Kofaten-Infanterie ist eine neue Formation, deren Ausbildung keine militärische Ausbildung genossen.

Die Abbringung des „Albatros“.

24. Juli. (T.U.) Nach einer Meldung aus Berlin, es gelungen, den Minentreger „Albatros“ abzuschießen. Das Schiff wird vorläufig nach Fardund über-

Der Krieg mit Italien.

Wien, 24. Juli. (W.T.B. Nichtamtlich.) Amtlich verlautbart: 24. Juli 1915, mittags: Obgleich die Schlacht im Gorijschen auch gestern und heute zum Abschluß kam, wird der volle Miß- und die zweiten allgemeinen Angriffe der Italiener im Gorijschen. Gegen den Gorijschen Brückenkopf begann gestern auf die Höhen von Podgora ein neuer Angriff, der durch Artilleriefeuer im Keine erstarrt wurde. Ein Gegenangriff der dortigen Truppen warf den Feind vollends aus dem Nordwestrande des Plateaus von Dobrovo zurück. Italienische Vortöße schwächer und seltener. Nachts die ganze Linie aus. Übermalige Angriffsversuche des Gegners an der Front Polazzo-Bernegliano wurden leicht zum Scheitern gebracht. Bei Selz drang der Feind bis zum Vorposten in einen Teil unserer Gräben am Plateaurande ein. Gegenangriff brachte jedoch sämtliche früheren Stellungen wieder in unseren Besitz und warf den Feind über die ganze Linie zurück. Der heutige Tag begann schon mit Ringebieten wurden wieder alle feindlichen Angriffe abgelehnt. Hierbei zeichnete sich Erzherzog-Josef besonders aus.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: von Höfer, Feldmarschalleutnant

Wien, 24. Juli. (W.T.B. Nichtamtlich.) Amtlich verlautbart: 24. Juli 1915, mittags: Am 23. früh haben unsere Kreuzer und Fahrzeuge die italienischen Ostküste auf einer Strecke von 150 Kilometern erfolgreich beschossen. Die Bahnhöfe in Ortona, Campomarino, Fossacchia, Termoli und Ortona sind stark beschädigt, jene von San Benedetto und Ortona in Brand geschossen; viele Lokomotiven und Waggons demoliert, einige verbrannt. In Ortona der Wasserturm zerstört, der Pontonkahn beschädigt. Die Schleppender versenkt. Zwei Fabriken in Ortona in San Vito haben schweren Schaden davongetragen. Schornsteine sind umgelegt. Der Bahnviadukt bei Teramo zerstört, die Brücke über Moxo eingestürzt und eine Kaserne in San Benedetto zerstört. Das Hospital in Teramo wurde in Schutt gelegt, das dortige verblieben. Feindliche Seestreitkräfte wurden nicht ge-

Flottenkommando.

Wien, 25. Juli. (W.T.B. Nichtamtlich.) Amtlich verlautbart: 25. Juli 1915, mittags: Im Gorijschen beschränkte sich der Feind gestern tagsüber auf Artilleriefeuer. Verzeitelte Nacht-Angriffe auf unsere Stellungen am Rande des Plateaus von Dobrovo wurden unter schweren Verlusten der Italiener zurückgeworfen und an der Latscha nichts ändern, daß der Feind gegen die küstenländische Front vergebens ist.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: von Höfer, Feldmarschalleutnant.

Die Schlacht am Isonzo.

Wien, 24. Juli. (T.U.) Die Kämpfe am Isonzo sind nur mit den Tagen zu Otern an Furchtbarkeit gewachsen, wo die Russen am Dullapaf um jeden Preis durch den veruchten Cadorna befolgt hier dieselbe Taktik der Menschensammens. Eine immer wieder erneuerte Stürmung ergibt sich nun seit fünf Tagen unsere Stellungen. Zurückgeschlagen, brechen immer neue bereitgestellte Reserve-Regimenter vor, denen es nicht gelingt, unsere Deckungen zu erreichen, wo sich in der Nacht im Scheinwerferlicht ein furchtbares Handgemischte abspielt, das an Furchtbarkeit alles, was bisher in Kriegen erlebt wurde, übertrifft. Die Dalmatiner, schon in den letzten Tagen der Italiener, riesenhafte und Wäpfer stürzen schon mit ungeheurer Wut auf den Feind, so daß diese immer wieder schon knapp vor dem Feinde stehen.

Die osmanischen Kampfgebiete.

Konstantinopel, 25. Juli. (W.T.B. Nichtamtlich.) Hauptquartier teilt mit: An der Dardanelles-Front bei Ari Burnu gegenseitiger Minenkampf. Am 24. Juli wurde die feindliche Landungsstelle beschossen. Am 24. Juli schwaches Feuergefecht. Unsere Artillerie eine feindliche Haubitzenbatterie, westlich Hissarlik vor den linken Flügel die Stellung zu wechseln und brachte zum Schweigen, als die Batterie das Feuer wieder begann. Auf den übrigen Fronten nichts von Bedeutung.

Für etwaigen Winterfeldzug.

Berlin, 25. Juli. (W.T.B. Amtlich.) Die Heeresleitung teilt mit, daß für einen etwa kommenden Winterfeldzug der Bedarf an warmer Unterleidung, namentlich an Pulswärmern und Kapsschützern schon jetzt ge-

Eisenbahn und Heeresdienst.

Es ist bekannt, daß ein großer Teil der militärpflichtigen Beamten und Arbeiter der deutschen Eisenbahnen im Heer kämpft oder in eisenbahn-militärischen Verbänden in Feindesland oder an den Landesgrenzen Dienste leistet. Allein die preussisch-berlinischen Staatsbahnen haben bis zum 31. Mai 1915, also innerhalb der ersten zehn Kriegsmomente, in dieser Weise ein Personal von mehr als 136 000 Mann zum Kriegsdienst abgegeben, wovon 69 000 Mann an der Kampf-front stehen.

Zahlreiche Wünsche von Eisenbahnbeamten auf Freigabe für den Heeresdienst haben somit berücksichtigt werden können, und die Eisenbahnverwaltungen sind fortgesetzt bemüht, noch mehr Personal für den Heeresdienst freizumachen. Auf weitere Anforderungen des Feldbahnwesens müssen sie vorbereitet sein. Wo immer es möglich ist, durch Einstellung alter und junger Personen oder weiblicher Kräfte für militärpflichtige Eisenbahner Ersatz zu schaffen, geschieht es. Aber gleichwohl hat ein Teil des militärpflichtigen Personals vom Waffendienst zurückgestellt werden müssen, um nicht die ordnungsmäßige Unterhaltung der für die Landesverteidigung und die Wirtschaftsführung gleich bedeutenden Bahnanlagen und die betriebssichere Durchführung des Verkehrs in Frage zu stellen. Dazu sind sachverständige, erfahrene, orts- und stundenkundige Bedienstete notwendig, wenn anders die großen Aufgaben erfüllt werden sollen, die von den Eisenbahnverwaltungen auch im Inlande während des Krieges zu erfüllen sind. Die unmittelbaren Militärtransporte an Mannschaften und Kriegsbedarf aller Art erleiden keine Beeinträchtigung. Die Eisenbahnen müssen vielmehr für die größtmögliche Leistung jederzeit gerüstet sein. Aber auch der allgemeine Verkehr in dem bestehenden Umfange muß zur Erhaltung des heimatischen Wirtschaftslebens, einer der Grundlagen unserer militärischen Leistungsfähigkeit, aufrecht erhalten werden; auch er ist zur Erreichung des Kriegszweckes notwendig und unerlässlich. Dazu gehört aber, wie schon erwähnt, kundiges und zuverlässiges Personal; zu starkes Abheerpersonal würde eine Gefährdung der Betriebssicherheit und Leistungsfähigkeit der Eisenbahnen bedeuten. Es ist darum Vorsicht in der Abgabe von Eisenbahnbediensteten aus ihren Stellungen geboten. Den von der Verwaltung in der Heimat zurückbehaltenen Bediensteten ist es zwar nicht vergönnt, in der Kampffront zu stehen, sie müssen aber während der Kriegszeit auch im heimatischen Eisenbahndienst noch größere Anstrengungen ertragen, als dieser Dienst schon ohnehin erfordert, und sie erfüllen somit in ihrem täglichen Dienst ihre vaterländische Pflicht, zur Erreichung des Kriegszweckes nach Kräften beizutragen. Wollte jeder Eisenbahner, dem es nicht vergönnt ist, seinem Vaterlande mit der Waffe in der Hand zu dienen, sich dies vor Augen halten und überzeugt sein, daß dem Wunsche um Freigabe zum Heeresdienst nach Möglichkeit Rechnung getragen wird. („Die Eisenbahn“)

Amerika und wir.

Berlin, 24. Juli. (T.U.) Die amerikanische Note ist, wie die „B.Z.“ aus zuverlässiger Quelle erfährt, sehr bestimmt im Tone, wenn sie auch die äußeren Umstände anerkennt, die in diesem Kriege durch das neue Kampfmittel der Unterseeboote geschaffen worden sind, Umstände, die aber die Rechte der Neutralen nicht verletzen dürften. Amerika erklärt sich bereit, für die Freiheit der Meere einzutreten und an der Verfolgung dieses Zweckes mit uns zu arbeiten; aber es erklärt mit Bestimmtheit, daß es Sache der Kriegführenden sei, ihre Unternehmungen mit den Rechten der Neutralen in Übereinstimmung zu bringen, und daß es nicht angängig sei, daß Neutrale ihre Rechte den Unternehmen der Kriegführenden unterordnen. Dementprechend wird der Vorschlag der Kaiserlich Deutschen Regierung, einzelne Schiffe unter der amerikanischen Flagge fahren zu lassen, unter der Voraussetzung, daß diese Schiffe nicht Transporte an Bord haben, die das Leben der Bürger in Gefahr bringen könnten, abgelehnt, und es wird uns die Sorge zugeleitet, darüber zu wachen, wie amerikanische Bürger ohne Gefahr über das Meer kommen. Am Schluß der Note wird deutlich und klar erklärt, daß es Amerika als einen unfre und unheimlichen Akt ansehen würde, wenn ein Schiff torpediert und dabei amerikanische Leben verloren gehen würden.

Berlin, 24. Juli. (T.U.) Der „Berl. Lok. Anz.“ schreibt: Die in der amerikanischen Antwortnote erörterten Fragen müssen naturgemäß von den beteiligten deutschen Behörden eingehend geprüft werden. Zurzeit ist deshalb darüber, wie die Erwiderung ausfallen wird, noch nichts zu sagen. Die englischerseits verbretete Auffassung, als ob die amerikanische Antwortnote als Abschluß der Verhandlungen gedacht sei, ist durchaus unbegründet. Jedenfalls dürfte man nach den bisherigen Verhandlungen das Vertrauen haben, daß Deutschland die wertvolle Kriegswaffe der Unterseeboote, über deren Anwendung die Meinungsverschiedenheiten entstanden sind, auch weiterhin so anwenden wird, wie es uns nützlich und für die Neutralen wenig schädlich erscheint. Wir hatten und haben selbstverständlich kein Interesse daran, die Neutralen gegen uns aufzubringen. Im Gegenteil kann es nur unsere Absicht sein, alles zu vermeiden, was geeignet sein könnte, die wohlverstandenen Rechte der neutralen Staaten unnötig zu gefährden.

Lokaler und vermischter Teil.

Limburg, den 26. Juli 1915.

„Auf dem Felde der Ehre gefallen ist der Katasterkontrolleur Hermann Rehm von Kappel, Oberleutnant d. R. und Kompagnieführer im Reserveinfanterieregiment Nr. 60. Der Gefallene, ein Sohn des hier verstorbenen Landmessers Rehm, war 35 Jahre alt und hatte sich das Eisene Kreuz auf dem Schlachtfelde erworben.“

„Das Eisene Kreuz. Dem Unteroffizier Oskar Baier vom Feld-Artillerie-Regiment 92, Angehöriger der Firma Lenhard sen. dahier, ist das Eisene Kreuz verliehen worden.“

„Vom Gymnasium. Zum Nachfolger des im Februar verstorbenen Direktors des hiesigen Gymnasiums und Realprogymnasiums Beckmann ist der Rgl. Gymnasialdirektor Dr. Joris vom Wilhelms-Gymnasium in Montabaur ernannt worden. Herr Direktor Joris war in früheren Jahren schon einmal in Limburg tätig und zwar als Oberlehrer.“

„Vor einem Jahr. Am gestrigen Sonntag vor einem Jahr feierte man hier das Fest der Fahnenweihe des Kavallerievereins. Die Kriegswetterwolken verdunkelten damals schon beunruhigend den politischen Horizont, folgte doch bereits am 27. Juli die Kriegserklärung Österreichs an das moribundige Serbien und dann in rascher Folge die gewaltige Kriegsentwicklung in ganz Europa. Gottlob gelang es der Welt von Feinden, welche sich Deutschland und seinen Verbündeten gegenüber verschworen hatten, nicht, uns zu vernichten, sondern der Verlauf der Ereignisse bewies es, daß sie ihrem

eigenen Verderben unterliegen werden. Wie ist doch die großartige Rede beim vorjährigen Feste, gehalten von Herrn Landrat Büchting, bei vielen noch in so lebhafter Erinnerung und die helle Begeisterung, welche die Rede erweckte bei der Mahnung, in der wahrscheinlich bevorstehenden ersten Zeit fest und treu zu Kaiser und Vaterland zu stehen, wurde bald darauf so gewaltig und tatkräftig verstärkt. Dieses Kavalleriefest war auch das letzte öffentliche Fest unserer Stadt. Seit dieser Zeit galt es nur ernstem Tun und Streben zu leben.“

Kaiser-Wilhelm-Spende deutscher Frauen. Die Sammlung, deren Ergebnis unter dem Namen „Kaiser-Wilhelm-Spende deutscher Frauen“ dem Kaiser zur freien Verfügung für die Kriegsfürsorge überreicht werden soll, wird jetzt abgeschlossen. Sie hat einen ungeahnten Erfolg gehabt, denn wenn sich auch das Gesamtergebnis wegen der Verzweigung der Sammlung über ganz Deutschland noch nicht völlig übersehen läßt, so ist es doch sicher, daß 3 1/2 Millionen erreicht, wenn nicht überschritten werden. Die Sammlung ist zu einer wirklichen Volksspende geworden, an der sich hoch und niedrig beteiligt hat, Königinnen wie schlichte Frauen aus dem Volke, deren Liebe zu Kaiser und Reich sich in rührendster Weise offenbarte — und der Hauptteil der 3 1/2 Millionen geht auf kleinen und kleinsten Beiträgen zusammen. Trotz des bevorstehenden Abschlusses können auch jetzt noch Beiträge eingeleistet werden, und zwar an die Depostenkasse R der Darmstädter Bank in Berlin-Zehlendorf. Ueber die Art der Ueberreichung der Spende wird demnächst Näheres bekanntgegeben werden.

„Von der Post.“ Im besonderen Interesse des Publikums wird darauf aufmerksam gemacht, daß Eingaben und Beschwerden, betreffend Angelegenheiten des Betriebsdienstes bei den Post- und Telegraphenanstalten an das beteiligte Post-, Telegraphen- oder Fernsprechamt und nicht an die vorgesetzte Ober-Postdirektion zu richten sind. Zu diesen Angelegenheiten gehören unter anderem: Anzeigen über Wohnungswechsel, Firmenbezeichnung, Vollmachterteilungen; Anträge auf Nachsendung oder Abholung von Postsendungen, auf Umtausch verborbener Postwertzeichen, Wechselstempelzeichen und statistischer Wertzeichen, auf Einführung abgegrüßter Telegrammadressen; Anfragen über die Zulässigkeit der Beförderung, über den Gang der Posten; Klagen über das Verhalten der Beamten; Beschwerden über Verluste, Verzögerungen und Gebührenüberhebungen. Die Ober-Postdirektion hat mit solchen Angelegenheiten keine Befassung, nur dann, wenn Veranlassung vorliegt, gegen die Entscheidung einer Verkehrsanstalt Berufung einzulegen. Wenn solche Eingaben oder Beschwerden zunächst an die Ober-Postdirektion gerichtet werden, so erleidet ihre Erledigung eine nicht unerhebliche Verzögerung.

„Siegfrei.“ Eine ganze Generation unseres Volkes hat ihn nicht empfinden können, den Jubel, der in dem Worte „siegfrei“ für unsere Schulkinder liegt. Wer nach 1871 die Schule begann oder vor 1914 sie verließ, der kannte an unversehrt gegönnten Schulfesttagen nur „hiesig“ oder „eisig“. Gewiß auch ein höchst willkommenes Geschenk, besonders das letztere, wenn man die frisch-fröhliche Eisbahn für die etwas „bedrückende“ Schulkatzenpötte eintauschen durfte. Immerhin jedoch gar nicht zu vergleichen mit der jubelnden Freude, die Urfache und Wirkung gleicherweise bei „siegfrei“ im Kinderherzen auslösen. Schon am Abend nach Bekanntwerden der Siegesbotschaft mischt sich in die vaterländische Begeisterung ganz leise die Hoffnung, daß man höheren Orts vielleicht die Bedeutung des Sieges richtig genug einschätze, um sie durch Schulausschluß den Schülern nachdrücklich zum Bewußtsein zu führen. Zwar früh aufstehen muß man ja und zur gewohnten Zeit in der Klasse antreten. Der beflügelte Fuß scheint aber schon im Rhythmus von „siegfrei, siegfrei“ zu schreiten, und der sonst so dunkle Morgen wird von patriotischer Zuversicht warm durchleuchtet. Ganz Rede verschmähen sogar Ranzen oder Schulmappe in der Ueberzeugung, sie sonst doch nur unnütz spazierenzutragen — das kann man sich ja sparen! Und richtig! Meist schon im Schulhof findet die freudige Abnung Befriedigung, und vaterländische Begeisterung kann, angefaßt durch die geschenkte Schulfreiheit, in hohen Flammen lodern. Raum bedarf es noch der hie und da von den Lehrern abgehaltenen aufklärenden Feiern. Unsere deutsche Jugend ist vaterländisch treu gesinnt bis in die Knochen und nimmt freudig jede Gelegenheit wahr, dem Ausdruck zu verleihen. Heilige Sache ist ihr der von unseren Feinden zum verächtlichen Schlagwort geprägte Militarismus. Heilige Sache, weil einziger Schutz gegen Neid und Raubsucht ringsumher. Wenn also Helmenten von Heer und Flotte den Anlaß bieten zum „siegfrei“ in der Schule, dann leidet der Jubel kaum Grenzen. Wir tut es fast leid, meine Schule in Friedenszeiten durchgemacht zu haben. Solche erhebende Augenblicke voller Schwung und Begeisterung blieben uns verlagert.

„Staffel, 25. Juli. Der Zollbeamte Herr Alfred Fint von hier wurde zum Leutnant d. R. im Inf.-Reg. Nr. 160 befördert.“

„Mensfelden 26. Juli. Leutnant d. R. Helfrich, seit Monaten Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Kl., wurde mit der Hessischen Tapferkeitsmedaille ausgezeichnet.“

„Zürich, 22. Juli. (T.U.) Zur Frage der deutschen Boykottbewegung gegen die Hotels und Pensionen der welschen Schweiz wird der „Zürcher Post“ von deutscher Seite geschrieben: Ruhig denkende Deutsche geben sich der Hoffnung hin, daß nach Friedensschluß der zerrissenen Verkehr mit der Welsch-Schweiz wieder aufgenommen werde. Kunst, Wissenschaft, Handel und etwas freundlich gestimmte Presse könnten hierzu beitragen. Die Naturschönheiten der welschen Schweiz und ein freundliches Gesicht werden die Deutschen wieder hinüberlocken.“

Großes Dampferunglück in Chicago.

London, 25. Juli. (Priv.-Tel. der „Frst. Ztg.“) Nach einer Reutermeldung aus Chicago ist auf dem Flusse der Vergnügungsdampfer „Castland“ untergegangen. Es waren mindestens 2500 Personen an Bord. Bis jetzt ist festgestellt worden, daß 1200 Personen umgekommen sind.

Essentlicher Wetterdienst.

Wetterausicht für Dienstag den 27. Juli 1915. Veränderliche Bewölkung, doch meist wolkig, einzelne Regenschauer, kühlere westliche Winde.

Lufttemperatur 20° C.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Gestern, Sonntag, früh entschlief sanft nach längerem Leiden
in Bad-Schwalbach meine liebe Freundin, Fräulein

Clara Mills

im 60. Lebensjahre.

Limburg a. d. Lahn, den 26. Juli 1915.

4/169

Anna Stierstaedter.

Die Beerdigung findet statt in Limburg a. d. Lahn vom
Hause Neumarkt 9 am Dienstag den 27. Juli, nachmittags 3 Uhr.

Von Beileidsbesuchen wolle man gütigst absehen.

Brauchen Sie Drucksachen

Wir fertigen Ihnen an in geschmackvoller Ausführung: Briefbogen und Kuverts, Rechnungsfomulare, Rechnungsauszüge, Mahnbrieft, Mitteilungen, Postkarten u. Reise-Avise, Quittungsfomulare, Lieferscheine, Lieferscheinebücher, Wechselformulare, Verlobungs-Anzeigen, Hochzeits- und Trauer-Anzeigen, Wein- u. Speisekarten, Adress- u. Visitenkarten, Preislisten, Zirkulare, Vergütungsanforderungen, Programme, Frachtbrieft, Paketadressen, Aufklebezettel, Wiegescheine, Reklamezettel, Prospekte. Preise billigst. — Auf Wunsch Entwurf-Anfertigung.

Schlinck's Verlag
Limburger Anzeiger, Inhaber Moriz Wagner
Gegründet 1828, Brückengasse 11. Tel. 82.



Aufruf!

Unsere Truppen sind vielfach gezwungen, mit schlechtem Brunnen- oder Flusswasser ihren Durst zu stillen. Um dieses gesundheitsfördernde zu machen und die damit verbundene Gefahr für die Gesundheit möglichst zu verhüten, wird von der Militärverwaltung die Versorgung der Truppen mit Fruchtsaft gewünscht.

Der Kreisverein vom Roten Kreuz in Limburg hat sich der Aufgabe unterzogen, in dieser Richtung tätig zu sein, und richtet an die Einwohner des Kreises die Bitte, ihn durch Zuwendung von fettem Fruchtsaft aller Art und von roten Früchten zu unterstützen. Auch leere Flaschen, besonders Weinflaschen, sind willkommen. Der Verein ist bereit, auf Verlangen den zum Einkochen nötigen Zucker kostenlos zu liefern.

Gaben und Anfragen bitten wir an die Abteilung II vom Roten Kreuz, Frau Dr. Wolff in Limburg, Dr. Wolffstraße 2, zu richten. Bei Lieferung von größeren Mengen ist vorherige Ankündigung erwünscht.

Wir sind überzeugt, daß auch hier, wo es gilt, unseren braven Krieger, die unter der Hitze schwer leiden, Erleichterung zu verschaffen, der oft erprobte Opferinn der Daheimgebliebenen nicht versagen wird.

Limburg, den 28. Juni 1915.

Der Kreisverein vom Roten Kreuz.

Ursprungszeugnisse

zu haben in der

Kreisblatt-Druckerei.

Stellen-Angebote Stellen-Gesuche

inseriert man mit
gutem Erfolge in dem

**Limburger
Anzeiger.**

Günstige Offerte für Offiziere!

Sehr schöne, vollständig
möblierte 3-Zimmer-
wohnung mit Küche, in ge-
sunder Lage, während des
Krieges zu vermieten.

Offerten unter Nr. 6/167
an die Expd. d. Bl.

Eine Haushälterin
evangel., für landwirtschaft-
lichen Haushalt per sofort
oder bald gesucht.

Off. unter Nr. 1/168 an
die Expedition d. Bl. erbitten.

2 kräftige Arbeiter

für mein Kohlegeschäft

2 desgl. 2/169

für meine Farbmühle (Tag-
und Nachtschicht) gesucht.

Aloys Ant. Hils.

Briefmarkensammlungen

auch große Objekte, Partien
alter Marken, Seltenheiten u.
deutsche Kolonialmarken kauft
Sammeler. Offerten unter Nr.
3/169 S. an die Exp. d. Bl.

Zur Notiz

Man kann bei den sich massen-
haft mehrenden zweifelhaften Mit-
teilen gegen Haarleiden nicht genug
auf das bereits seit 44 Jahren ge-
bührende, von Autoritäten em-
pfohlene, sich durch Güte und Billig-
keit auszeichnende

Haarwasser von Retter,

München,
aufmerksam machen, welches wirk-
lich leistet, was es verspricht: Kon-
servierung und Kräftigung der vor-
handenen Haare, Reinigung von
Schuppen, weich und glänzend ma-
chen der Haare. 3. h. um 40 Pf.
und Nr. 1, 10 bei

Ed. Trombetta Nachf.

Tapeten

in großer Auswahl emp-
fiehlt 2/116

Aug. Döppes,
Frankfurterstraße 17.

Sammelt ausländisches Geld!

Die lange Dauer des Krieges nötigt zu immer weiterer Aus-
dehnung der Liebestätigkeit. Nicht nur während die Kämpfe toben,
sondern auch später, auf lange Zeit hin, müssen noch ungeheure
Aufwendungen gemacht werden, um die Schäden, die der Krieg
verursacht hat, zu heilen. Auch zur Pflege und Versorgung
der verwundeten und erkrankten Krieger bedarf das Rote
Kreuz noch großer Mittel. Diesem Zwecke vornehmlich
gilt unsere Sammlung. Jeder, der von einer Auslandsreise
Geld- oder Postwertzeichen mitgebracht hat oder sonst in den
Besitz solcher Gegenstände gekommen ist, stelle sie uns zur Ver-
fügung. Zu großen Mengen vereinigt, haben sie bedeutenden
Wert. Wer umlauffähige ausländische Geldstücke (auch Papier-
geld) oder gültige Postwertzeichen im Betrage von wenigstens
25 Mark einliefert, erhält als Ehrenpreis die von dem
bekannten Tierbildhauer entworfene Erinnerungsmünze, die
aus Eisen unter Verwendung von Geschossmetall hergestellt ist.
Bereine, Schulen, Stammtische und jeder einzelne werden her-
zlich gebeten, sich der Sammelstätigkeit zu widmen. Edelmetalle
werden auch in ungemünzter Form dankend angenommen. —
Die gesammelten Gegenstände liefert man ein bei der Sam-
melstelle: Zentral-Komitee vom Roten Kreuz, Abteilung
VI, Sammel- und Verbewesen 2, Berlin W 35, Schöne-
berger Ufer 131. (Bei Gewährung des Ehrenpreises werden
umlauffähige Münzen und Postwertzeichen zum durchschnitt-
lichen Friedenskurse, ungemünztes Edelmetall und nicht um-
lauffähiges Gold- oder Silbermünzen zum Metallwert ange-
gerechnet.)

Der II. Vortrag des Herrn Deuker
„Obst- und Gemüseverwertung in der Kriegszeit“
findet am Donnerstag den 29. Juli, abends
8 Uhr in der „Alten Post“ im Schillerpark
— Eintritt frei. —
Frau Landrat Elly Büchtemann

Verzeichnis der Militär-Paket-Depots

Pakete und Frachstücke bis 50 kg sind zu senden:

für Angehörige der Truppenteile, die dem

Verbande der nachstehenden Korps angehören

nach dem

Militär-Postamt

1. Armee-Korps, 1. Reserve-Korps,

1. Kavallerie-Division mit

zugeordneten Formationen

2. Armee-Korps, 2. Reserve-Korps,

3. „ „ „

4. „ „ „

5. „ „ „

6. „ „ „

7. „ „ „

8. „ „ „

9. „ „ „

10. „ „ „

11. „ „ „

12. „ „ „

13. „ „ „

14. „ „ „

15. „ „ „

16. „ „ „

17. „ „ „

18. „ „ „

19. „ „ „

20. „ „ „

21. „ „ „

22. „ „ „

23. „ „ „

24. „ „ „

25. „ „ „

26. „ „ „

27. „ „ „

28. „ „ „

29. „ „ „

30. „ „ „

31. „ „ „

32. „ „ „

33. „ „ „

34. „ „ „

35. „ „ „

36. „ „ „

37. „ „ „

38. „ „ „

39. „ „ „

40. „ „ „

41. „ „ „

42. „ „ „

43. „ „ „

44. „ „ „

45. „ „ „

46. „ „ „

47. „ „ „

48. „ „ „

49. „ „ „

50. „ „ „

51. „ „ „

52. „ „ „

53. „ „ „

54. „ „ „

55. „ „ „

56. „ „ „

57. „ „ „

58. „ „ „

59. „ „ „

60. „ „ „

61. „ „ „

62. „ „ „

63. „ „ „

64. „ „ „

65. „ „ „

66. „ „ „

67. „ „ „

68. „ „ „

69. „ „ „

70. „ „ „

71. „ „ „

72. „ „ „

73. „ „ „

74. „ „ „

75. „ „ „

76. „ „ „

77. „ „ „

78. „ „ „

79. „ „ „

80. „ „ „